

# Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 13. April 1943

Nummer 81

## Der Atlantikwall ein unüberwindlicher Schutzpanzer gegen jeden Versuch einer Invasion

Mit 2700 Kilometer siebenmal so lang wie der Westwall - Neue Großtat der Organisation Todt

Von unserer Berliner Schrittleitung  
rd. Berlin, 13. April. Die ständige Forderung Moskaus nach einer anglo-amerikanischen Aktion und die umfangreichen Erörterungen des Invasions-Themas in der feindlichen Presse lassen die Frage auftauchen, wie es heute mit einem dritten Invasionsversuch der Engländer und Amerikaner bestellt sein würde. Was ist seit dem Tage von Dieppe und Saint Nazaire geschehen, wie stark ist heute der Atlantik-Wall? Es gibt nur eine Antwort auf die Kernfrage: Der Atlantik-Wall ist heute so stark, daß jedes Invasions-unternehmen sinnlos erscheint.

Der Umfang der Anlagen von der spanischen bis zur deutschen Grenze übertrifft bei weitem die Befestigungen des West-Walls und reicht völlig aus, den Feind fernzuhalten oder, wenn an irgendeiner entlegenen Stelle eine Landung geübt sein sollte, ihn dort nach kurzer Zeit zu vernichten. Ein Invasionsversuch hat für den Gegner nur dann einen Zweck, wenn er sich in den Besitz eines Hafens setzt, der ihm den wichtigen Nachschub ermöglicht. Die Anlage der Befestigungen am Atlantik-Wall und am Kanal macht dies völlig unmöglich.

Der Atlantik-Wall ist seit mehr als einem Jahr im Bau - aber ein solcher Wall wird, militärisch gesehen, niemals fertig sein, und die Organisation Todt ist ebenso wie die verantwortlichen Stellen ständig bemüht, ihn noch stärker, noch uneinnehmbarer und noch moderner zu gestalten.  
Nach Beendigung des Westfeldzuges begann zuerst die Kriegsmarine die Hafenanlagen zu sichern. Bioniereinheiten stellten selbständige Befestigungen her, so daß im Laufe der Monate eine vorläufige Festungslinie entstand. Sie bildete die Grundlage für den großen Verteidigungswall der französischen Küste, der vor mehr als einem Jahr auf Grund des Führerbefehls in Angriff genommen wurde. Innerhalb dieser kurzen Frist hat die Organisation Todt den Atlantik-Wall in seiner heutigen Form fertigstellen können. Die Arbeit war erheblich umfangreicher und die Schwierigkeiten beträchtlich größer als vor fünf Jahren beim Bau des West-Walls.

Die Frontlinie des Atlantik-Walls ist mehr als siebenmal so lang wie die des West-Walls; sie beträgt 2700 Kilometer gegenüber 350 Kilometer beim West-Wall. Und trotzdem hat die „OT“ in der gleichen Zeit den viel stärkeren Atlantik-Wall bauen können. Genau wie damals am West-Wall rollt heute ein unaufhörlicher Materialstrom auf den französischen Eisenbahnen bis an den Atlantik und an die Kanalküste. Auch die Arbeiterfrage ist gelöst. Anreispont durch das Vorbild der deutschen Facharbeiter, haben die ausländischen Arbeiter ihre täglichen Leistungen immer wieder zu verbessern gesucht, so daß die Termine überall eingehalten worden sind. Banleitung und Arbeitsorganisation greifen geradweg muntergültig ineinander. Nur so ist es möglich gewesen, diese doppelte Stellungslinie zur Seefront und zur Landseite auf einer Länge von 2700 Kilometer rechtzeitig fertigzustellen. Stützpunkt steht neben Stützpunkt, und wenn immer neue Bunker ausgegossen werden, dann dienen diese Werke nur noch dazu, auch die letzten Lücken in der Küstenlinie zu schließen, daß der Feind einen Landungsversuch nicht erst unternimmt. Besonders gesichert sind

### Der Duce an den Führer

dad. Aus dem Führer-Quartier, 12. April. Beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes sandte der Duce folgendes Telegramm an den Führer: „Nach Beendigung meines Aufenthaltes auf deutschem Boden möchte ich Ihnen, Führer, sagen, daß ich ganz besonders erfreut darüber bin, daß ich mich mit Ihnen über so viele Probleme, die gleichermaßen die Interessen unserer beiden Völker betreffen, habe unterhalten können. Ich habe erneut und mit großer Befriedigung die herzliche Verbundenheit in den Zielen und Handlungen feststellen können, welche unsere beiden Völker in einem Krieg vereint, den diese unmittelbar bis zum entscheidenden Siege fortführen werden, der Europa den von seinen Völkern erwarteten gerechten Frieden bringen wird. Ich bewahre die dankbarste Erinnerung in Ihre herzliche Aufnahme und begrüße Sie, Führer, in kameradschaftlicher Freundschaft, Mussolini.“ - Staatssekretär Bastianini sandte an Reichsaußenminister von Ribbentrop ebenfalls ein Danktelegramm.

sämtliche Hafens- und Strandanlagen. Jeder Hafen ist nach allen Seiten gesichert, das heißt er ist umschlossen von einem so ausgebauten Stützpunktsystem, daß man von einem kleinen West-Wall sprechen kann.  
Die See- und Landfront ist wiederum eingeteilt in zahllose Stützpunkte. Jeder dieser Stützpunkte besteht aus bis zu zehn und mehr Betonbunkern. Neben Kampfständen gibt es für die Luftabwehr besondere Standorte fern Beobachtungsstände, Munitionsbunker, Mannschafsbunker und vieles andere. Sie alle gruppieren sich nahe beieinander, sind teilweise auch verbunden, so daß während des Ablaufs eines Gefechts jeder deutsche Soldat unter Betondeckung liegt. Sie sind hervorragend getarnt, hinter oder zwischen Häusern, in den Dämmen oder am

Strande, in den Hafenanlagen oder Kaimauern, auf Anhöhen oder in Wäldern. Von der See her sind sie kaum zu entdecken.

Die Anlage der Stützpunkte erfolgte so, daß jede Hafeneinfahrt und jede Bucht unter Beschuß liegt. Der Feind wird keinen toten Winkel finden, in dem er sich verziehen könnte. Von allen Seiten wird das Feuer auf Sturmboote oder sonstige Einheiten herniedergehen. Ein ebensolches Stützpunktsystem gibt es nach der Landseite. Jede wichtige Straße ist mehrschichtig gesichert. Betonbunker stehen auf den Feldern und können die Einfallsstraßen unter Feuer halten. Auf den Straßen selbst finden sich zahllose Sperren, die den Banzern und anderen Fahrzeugen ein Durchkommen nicht mög-

Fortsetzung auf Seite 2

## Ueberseesversuche am Denez gescheitert

Stellungsverbesserungen südlich des Ladogasees und südöstlich Leningrads

Berlin, 13. April. Wie ergänzend zum gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldet wird, war es am mittleren Denez einigen feindlichen Gruppen gelungen, den Fluß zu überschreiten. Unsere Grenadiere packten aber sofort wieder zu und warfen den Feind zurück.

Auch in einem anderen Abschnitt des Denez scheiterte ein mit drei Schlauchbooten unternommener Ueberseesversuch des Feindes an der Aufmerksamkeit unserer Truppen. Zahlreiche Sonjests ertranken oder fanden in dem Sumpfgelände des Denez den Tod. Ein Floß, auf dem sich 20 Mann mit zwei Pat in Sicherheit bringen wollten, verlor im Feuer unserer Banzern im Hochwasser. Ueber 500 tote Bolschewisten bedeckten das Gefechtsfeld. Die Säuberungsaktionen im Raume nördlich Sijum führten zur Vernichtung der Reste des Feindes, die sich in einzelnen Häusern noch verfangen hatten. Wie im Gelände jedes Widerstandsnest ausgeräumt wurde, so mußten auch die Häuser einzeln niedergekämpft werden.

Sturzkampfflugzeuge richteten bei einem Angriff auf den Bahnhof Kuril erhebliche Zerstörungen an. Ihre Bomben rissen Gleisanlagen auf und zerstörten Stellwerke und Bahnhofgebäude. Ein mit Kriegsmaterial beladener Transportzug wurde branntausend, zwei weitere Güterzüge wurden schwer getroffen. Bei einem Nachtangriff mehrerer Kampfflugzeuge explodierte ein Munitionszug, während ein großes Treibstofflager in Flammen aufging.  
Stoßtrupps eines baderischen Gebirgsjägerregiments überannten südlich des Ladogasees die bolschewistischen Vorposten, brachen in die feindlichen Stellungen ein und fügten den überraschten Sowjets schwere Verluste zu. Die Gebirgsjäger vernichteten eine größere Anzahl von Bunkern und Feldstellungen und machten 60 Gefangene. Die Sowjets traten im Laufe des Vormittags zweimal mit härteren Kräften zum Gegenstoß auf 1500 Meter Frontbreite an. Beide Angriffe wurden unter hohen Verlusten für den Feind durch gut liegendes Feuer aller Waffen abgewiesen. Auch südöstlich Leningrad führten eigene Stoßtruppsunternehmungen zu Stellungsverbesserungen. Beim Ausräumen der genommenen Gräben fielen Gefangene und zahlreiche Waffen in die Hand der angreifenden Grenadiere.

den schwer getroffen. Bei einem Nachtangriff mehrerer Kampfflugzeuge explodierte ein Munitionszug, während ein großes Treibstofflager in Flammen aufging.

Stoßtrupps eines baderischen Gebirgsjägerregiments überannten südlich des Ladogasees die bolschewistischen Vorposten, brachen in die feindlichen Stellungen ein und fügten den überraschten Sowjets schwere Verluste zu. Die Gebirgsjäger vernichteten eine größere Anzahl von Bunkern und Feldstellungen und machten 60 Gefangene. Die Sowjets traten im Laufe des Vormittags zweimal mit härteren Kräften zum Gegenstoß auf 1500 Meter Frontbreite an. Beide Angriffe wurden unter hohen Verlusten für den Feind durch gut liegendes Feuer aller Waffen abgewiesen. Auch südöstlich Leningrad führten eigene Stoßtruppsunternehmungen zu Stellungsverbesserungen. Beim Ausräumen der genommenen Gräben fielen Gefangene und zahlreiche Waffen in die Hand der angreifenden Grenadiere.

Im Kubanbrückenkopf griff der Feind an der Ostfront mit Unterstützung mehrerer Banzern unsere Stellungen an, wurde jedoch abgewiesen. Auch bei Noworossisk scheiterte ein starker Erdungsversuch der Bolschewisten. An der Schwarzmeerküste zerstörte gut liegendes Feuer der Artillerie den Versuch eines Kanonenbootes und einiger Schnellboote, sich der Küste zu nähern.

## Sieg des revolutionären Jahrhunderts

Europa zur deutsch-italienischen Proklamation der Freiheit des Kontinents

Von unserer Berliner Schrittleitung  
rd. Berlin, 13. April. Die Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce hat die europäischen Nationen in ihren Bann geschlagen. Die Antworten, die nun von allen Seiten vom Norden bis zum Süden des Kontinents kommen, lassen die tiefgreifende Wirkung erkennen, welche die amtliche Verlautbarung überall auslöste.

Gegenüber der Vielzahl von Vorschlägen, Drohungen, Verwirrungen und Verwicklungen, die in den letzten Monaten von den Sowjets und den Handlangern des Bolschewismus für Europa gefasert wurden, werden die deutsch-italienischen Formulierungen als befreiende Tatsache gewertet. Man erkennt an, daß sie sich nicht in irgendwelchen vagen Konstruktionen ergeben, sondern von der Basis einer klügelhaften Wirklichkeit her dem Kontinent die Marschrichtung der kommenden Anstrengungen weisen.

Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß die deutschen und italienischen Führer die eigentlichen Träger der revolutionären Ideen des Jahrhunderts seien. Damit tritt die Begegnung im Echo des Kontinents in ihre eigentliche tiefere Bedeutung. Von dieser Erkenntnis aus erhält auch alles von nun an Gesichtsbild der wirklichen Ausmaße dieses epochalen Kampfes in der Auffassung der befreundeten und verbündeten Länder. Das Vertrauen Europas in die Kraft der Achse hat durch die entschlossene, wirklichkeitsnahe Sprache der Verlautbarung eine neue bedeutende Stärkung erfahren. Man unterstreicht allenthalben, daß die Verwirklichung der Beschlässe die Feinde der Achse überwinden wird. Der Verrat Englands und der USA an Europa, die unerschämten bolschewistischen Herrschaftsansprüche auf dem Kontinent bilden den Hintergrund, auf dem die klaren Auslassungen sich besonders einbringlich und einprägsam abheben.

## Judas Traum: Europa soll zertrümmert werden

Teufelische Hasorgien aus Moskau entlarven britisch-sowjetische Kriegsziele

br. Ost, 13. April. Unter dem Titel „Trübsal für die Zerstörung Europas“ hat Stalins Leitjournalist, der Jude Ija Ehrenburg, ein Buch herausgegeben, das inzwischen in England und Nordamerika erschien. Die Zeitung „Aftenposten“ veröffentlicht Auszüge aus diesem Buch. Ehrenburg zufolge soll ganz Europa eine einzige Wüste werden. Berlin, Wien, Paris, Stockholm und Rom will er in Schutt und Asche legen lassen. Ueberhaupt müsse Europa verschwinden. Den erhofften bolschewistischen Sturm auf Berlin beschreibt dieser Heh Jude folgendermaßen: „Zehn Meter hohe Banzern walzen Berlin unbarmherzig nieder, zermalmen Häuser, Männer, Frauen und Kinder. Ein Jahr genüge, um den Kontinent mit seinen 350 Millionen Menschen zu vernichten. Die Reste der europäischen Völker, die den bolschewistischen Tanks, dem Gas (I) und den Flammenwerfern entkommen, würden nach Sibirien geschickt.“

Die Juden hätten allen Anlaß, sich ruhig zu verhalten. Ihr Anteil an der Entfaltung des Krieges ist bekannt. Ihr gefährliches unterirdisches Zusammenwirken zwischen Moskau und Washington hat die Welt in den größten und gefährlichsten Krieg geführt, den sie je erlebte. Ija Ehrenburg, langsam bekannt und berüchtigt als Oberheber in der bolschewistischen Agitationsfabrik, geifert und zetert. Europa müsse zermalmt werden, mit Flammenwerfern und Stalinorgeln müsse man Berlin und den ganzen Kontinent ausräuchern, mit Gas seine Bevölkerung hinstrecken. Die „Kostproben“ dieses Machtworts genügen. Die Geschichte nimmt allerdings einen anderen Verlauf. Der Führer hat prophezeit, und zwar während viele Monate vor Ausbruch des Krieges, daß die Juden selbst die Opfer sein würden, sobald sie den Krieg entfachen. Der Gang der Dinge wird ihm recht geben.

### Grundlagen deutscher Rüstungskraft

#### Höchste Qualität!

Von Hans Hertel

Wir Deutschen sind in der ganzen Welt bekannt für unsere Gründlichkeit. Es liegt uns nicht, irgendeine Arbeit oberflächlich hinzuhauen, wir tun sie vielmehr so gründlich, daß sie vor jeder Kritik bestehen kann. Das ist schon im Frieden eine sehr lobenswerte Eigenschaft, die sich im internationalen Wirtschaftswettbewerb sehr vorteilhaft auswirken pflegt. Im Kriege aber ist die Präzision der Rüstung eine wahrhaft entscheidende Frage.

Am meisten kommt es auf Genauigkeit an bei der Feinmechanik in der Optik an. Vom richtigen Sehen hängt ja die Entscheidung jedes Kampfes ab. Das gilt für den Führer der Infanteriegruppe und den Artilleriebedienten genau so wie für den Bombenschützen und den U-Boot-Kommandanten. Im Kriege muß man nicht nur schießen, man muß vor allem treffen. Und ob man trifft, das hängt in erster Linie ab von den optischen Hilfsmitteln: Doppelglas, Scherenfernrohr, Mundblinderohr, Richtkreis, Entfernungsmesser, Kommandogerät, Bomben-Zielwurfeinrichtung oder Schrohr. Optische Instrumente werden bei jeder Waffengattung gebraucht; sie müssen daher nicht nur genau sein, sondern auch in genügender Anzahl zur Verfügung stehen.

Daß nun die deutsche optische Industrie von jeher in ihrer Fertigung den Höhepunkt an Genauigkeit erreicht, ist der ganzen Welt bekannt. Wir können aber nun mit Freude feststellen, daß die Herstellung optischer Instrumente bereits den Umfang einer Massenproduktion erreicht hat und zwar, ohne die Qualität dadurch zu beeinträchtigen. Früher galt im allgemeinen der Satz, daß man entweder Qualitätsprodukte in geringer Zahl oder Massenprodukte in schlechterer Qualität herstellen konnte. In der deutschen optischen Industrie haben wir nunmehr den Zustand einer Massen-Qualitätsfabrikation erreicht. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst des von Reichsminister Speer berufenen Sonderausschusses für optisches und feinmechanisches Rüstungsgerät.

Ein Entfernungsmesser unserer schweren Flak mißt so genau, daß er über eine Strecke von vielen Kilometern, also beispielsweise die Luftlinie Dresden-Leipzig, im schlimmsten Falle nur um einen Meter am Ziel vorbeimißt. An diesem Entfernungsmesser hängt das Kommandogerät, das aus vielen Tausenden einzelnen Teilen besteht, von denen tausende gezeichnet sind. Diese Instrumente sind genau so Wunderwerke der Präzision wie die Schrohre unserer U-Boote, die bis zu einem Vierhundertstel-Millimeter genau arbeiten, also nur theoretisch eine unvorstellbar kleine Fehlerquelle besitzen, die in der Praxis überhaupt nicht auftreten kann.

Genau so exakt arbeiten die Zielwurfeinrichtungen unserer Bomber. Wie oft haben wir an der Front unsere helle Freude an der Treffsicherheit unserer Stukas gehabt! Immer wieder konnten wir feststellen, daß die bolschewistischen Bomber ihre Bomben verhältnismäßig selten genau ins Ziel bringen und im allgemeinen nur ungenau abwerfen. Inzwischen haben wir an Beuteständen festgestellt, daß sich die Bombenzielrichtungen der Bolschewisten etwa auf der Entwicklungstufe befinden, die bei uns 1918 erreicht war. So ist es auch zu erklären, daß die zahlenmäßige Luftüberlegenheit der Bolschewisten, die zu Beginn des Ostfeldzuges ein bedeutig bestand, durch die Qualität der deutschen Jäger und Bomber zunächst ausgeglichen und später ausgeschaltet wurde.

Der Vorsprung, den Deutschland vor seinen Feinden gerade in der optischen Präzisionsarbeit hat, wird von diesen bestimmt während des Krieges nicht eingeholt werden. So genaue Leistungen können nur mit äußerst komplizierten Meßapparaten erzielt werden, die zum Teil in einer jahrzehntelangen Entwicklungsarbeit entstanden sind. Wenn die Angloamerikaner die deutsche Entwicklung erreichen wollten, so würden sie viele Jahre brauchen, um nur an unsere Meßinstrumente heranzukommen.

Darüber hinaus aber ist der Aufbau einer solchen Massen-Qualitätsfabrikation wie keine andere Industrie vom Vorhandensein einer zahlenmäßig ausreichenden Facharbeiterschaft abhängig. Sicherlich haben auch die Angloamerikaner gute Physiker, die theoretische Spitzenleistungen erzielen können. Bestimmt haben sie auch die nötige Zahl von ungelerten Arbeitskräften, die angeleitet werden könnten. Es fehlt ihnen aber die Mittelschicht an Arbeitskräften, die in jahrelanger Praxis zu größter Präzision erzogen ist. Nur wenn eine solche Stammesgesellschaft schon im Friedenszeiten in großer Zahl vorhanden war, kann man im Kriege optische Qualitätsfabrikationen zur Massenproduktion ausweiten. Der deutschen optischen Industrie ist dies gelungen.

Nebenbei bemerkt hat die Verwirklichung der optischen Industrie in Deutschland nicht allei-

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Säuberungskämpfen nordwestlich von Tunesien wurden zwei feindliche Bataillone vernichtet. Von der übrigen Ostfront werden nur erfolglose örtliche Angriffe der Sowjets am Kuban-Brückenkopf und südlich des Ladoga-Sees gemeldet.

In Tunesien setzten unsere Nachburen im Raume Kairouan und Soussa dem Vormarsch des Feindes zähen Widerstand entgegen und hielten das Vordringen der feindlichen Panzerdivisionen immer wieder auf. Unter ständigen Gefechten zogen sich die deutsch-italienischen Kampfgruppen nach Norden zurück und räumten im Zuge dieser Bewegungen und nach planvoller Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen Sfax und Kairouan. Nachkampfbereitschaft der Luftwaffe unterstützten die Operationen unserer Truppen und fügten in überraschenden Tiefangriffen dem Feinde hohe Verluste zu.

Einzelne feindliche Flugzeuge drangen am gestrigen Tage in die besetzten Westgebiete bis zur Reichsgrenze vor. Fünf Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen. Bei einem erfolglosen Angriff britischer Torpedo- und Bomberflugzeuge auf ein durch leichte deutsche Seestreitkräfte gesichertes Gebiet in der Biskaya wurden zwei Torpedos und drei Bombenflugzeuge abgeschossen. An den Küsten der besetzten Westgebiete und Norwegen wurden weitere vier Flugzeuge durch leichte deutsche Seestreitkräfte vernichtet.

Im westlichen Mittelmeer griff ein deutsches U-Boot ein Kriegsschiffverband an, versenkte einen 8000-Tonnen-Kreuzer der Fiji-Klasse und torpedierte einen Zerstörer.

Ein bedeutendes Steigen der Produktionszahlen bewirkt. Gerade durch die Ausweitung ist die optische Industrie, die früher an ganz wenigen Punkten konzentriert war, in einem solchen Maße verlagert worden, daß sie heute — rein geographisch gesehen — durch ihre Dezentralisation ihre frühere Luftempfindlichkeit verloren hat. Wir werden daher auch auf weite Sicht mit einer ausreichenden Ausstattung unserer Wehrmacht mit optischen Geräten rechnen können und deshalb auch beim Einsatz unserer Waffen mit deutscher Präzision treffen.

## Eichenlaub für U-Boot-Kommandant

Am Berlin, 12. April. Der Führer hat Kapitänleutnant Albrecht Brandt, Kommandant eines U-Bootes, als U-Boot-Kommandanten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Kapitänleutnant Brandt ist einer der erfolgreichsten deutschen U-Boot-Kommandanten im Mittelmeer. Unter härtesten Bedingungen hat er drei feindliche Kreuzer, darunter den im heutigen Wehrmachtsbericht genannten Kreuzer der Fiji-Klasse, und mehrere mit Munition beladene Dampfer versenkt und zwei Zerstörer torpediert.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden ausgezeichnet: H-Sturmführer Joachim Stübgen, Bataillonskommandeur in der H-Panzer-Grenadierdivision „Totenkopf“, Hauptmann Wagenfeld, Staffelführer einer Fernaufklärerstaffel, Oberleutnant Oberländer, Flugzeugführer in einem Kampfflieger, Oberleutnant Paul Jakob, Bataillonsführer in einem bayerischen Jäger-Regiment, H-Untersturmführer Heinz Macher, Kompanieführer in der H-Panzer-Grenadierdivision „Das Reich“, Feldwebel Alois Guggenig, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, Bugführer Albert Hoffmann, MG-Schütze in einem Kradschützenbataillon, und Obergefreiter Wilhelm Dreier, Richtkanonier in einem Panzerartillerie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer Generaloberst Bitez Jan, Oberbefehlshaber einer ungarischen Armee, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## 14 Feindflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht vom 12. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlauf der Bewegungen der italienischen und deutschen Truppen auf die neuen Stellungen auf dem tunesischen Kriegsschauplatz wurde Sfax und Kairouan geräumt. Starke Vortöße feindlicher Vorausabteilungen, die von Panzern unterstützt waren, wurden im Südsüdabschnitt der Front zurückgewiesen. Verbände unserer Luftwaffe griffen die rückwärtigen Stellungen des Feindes an. Deutsche Jäger schossen fünf Spitfires ab. Verbände viermotoriger Flugzeuge bombardierten Neapel, Trapani und Marsala. An Wohnhäusern entstand beträchtlicher Schaden. Unsere Jäger schossen sechs Flugzeuge über Neapel und zwei über Trapani ab; weitere vier Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff auf Cagliari traf die Bodenabwehr zwei Flugzeuge, die brennend abstürzten. Vier unserer Flugzeuge kehren nicht zurück.

Reichsorganisationsleiter Dr. Leo und Reichsbeschaffungsminister Schwarz sprachen auf der Ostfront vor dem politischen Führerkonferenz.

Mittlerkreuzträger Leutnant Rolf Hart, Beobachter in einem Kampfflieger, ist an der Ostfront vor Feindlinie nicht zurückgekehrt.

Eine im mittleren Abschnitt der Ostfront eingelebte Raketenabteilung konnte dieser Tage ihren 2000. Feindflug melden.

Generalleutnant Alfred Graf von Soden, Ritter des Ordens Pour le Mérite, ein Vetter des in Stuttgart lebenden Generals Freiherr von Soden, ist in Ribes gestorben.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in Helsinki über Finanzprobleme des totalen Krieges.

Eine britische Militärabordnung wurde gestern in Moskau von Stalin empfangen.

# Atlantikwall - unüberwindlicher Schutzpanzer

Fortsetzung von Seite 1

Die großen deutschen U-Boot-Stützpunkte und die wichtigsten Häfen sind in jeder nur denkbaren Weise besetzt und gesichert. Zu unseren U-Boot-Bunkern zu gelangen, ist für jeden Angreifer ein hoffnungsloses Unternehmen. Unsere U-Boot-Befestigungen können heute in Ruhe der Liegezeit und etwaigen Reparaturen entgegensehen. Die riesigen Betonbunker, dieser auch architektonisch schönen Bunkerbauten, bieten allen Schutz gegen die schwersten Bombenangriffe. Die Engländer haben es mehrfach versucht, aber mit gleichbleibendem Mißerfolg. Auch die stärksten abgeworfenen Bomben haben die Decke der Betonbunker kaum irgendwie beschädigt.

Die Küstenabschnitte zwischen den Hafen- und Badeorten sind nicht minder stark durch eine Kette von Stützpunkten gesichert. So manche Strandmauer hat es sich gefallen lassen müssen, daß in sie hinein schwerste Bunker gebaut wurden. Kleine Hotels und Pensionen, die einst der Erholung und dem Vergnügen dienten, sind heute die Tarnung für schwerste Bunker. Unendlich lang dehnen sich

die Stachelndraht Hindernisse, die an den Küsten entlang gezogen sind. Hinter ihnen finden sich breite Panzergräben, und die einseitige Strandpromenade wird heute zur Landseite hin abgegrenzt durch eine unüberwindliche Panzermauer, die jede vorhandene Lücke zwischen Häusern und Hotels geschlossen hat. So ist es dem Feind unmöglich gemacht, in den Ort selbst hinein und damit auf das Straßennetz zu gelangen.

Vom Golf von Biskaya bis an die Helgoländer Bucht erstreckt sich der riesige von der „D“ unter ihrem Chef, Reichsminister Speer, so meisterhaft gebaute Atlantik-Wall. Er bildet einen Teil des Schutzgürtels, der heute Europa umgibt, der Standinabund ebenso sichert wie die griechischen Inseln und die Mittelmeerküste. Überall im Norden und im Süden, im Westen und im Osten sind die Männer der „D“ an der Arbeit, eine weitere Vervollkommnung der Festungswerke zu schaffen. Es ist selbstverständlich, daß dort, wo uns die britische Insel am nächsten liegt, der Schutz Europas zugleich am allerstärksten ist. Kaum 30 Kilometer trennen England von dem europäischen Kontinent. Es war früher einmal eine kurze zweifelhafte Fahrt mit dem Kanalboot. Für die Engländer bedeutete dies nichts, denn sie haben Jahrhunderte hindurch diesen Kontinent von ihrer Insel aus über den Kanal hinweg beherrscht. Die 30 Kilometer lassen sich nicht mehr überbrücken. Das neue Europa macht seine eigene Politik, und es hat sich im Atlantik-Wall mit einem Schutzpanzer versehen, der eindringlich zeigt, daß die Zeiten von früher längst vorbei sind.

## Vorpostenboote: Auge und Ohr der Küste

Ein scharfes und schlagfertiges Instrument unserer Kriegführung zur See

Von Kriegsberichterstatter Dr. Walter Raichle

PK. Einjam stehen die Vorpostenboote drängen, tagelang wälzen sich die Wogen an ihrem schmalen, kurzen, bunt gepunkteten Leib vorbei. Das wohlaustrückgelagerte System ihrer Tarnfarben läßt sie erst auf verhältnismäßig kurze Entfernung erkennen. Oberflächlicher Blick mag sie von weitem als Fischdampfer ansprechen. Dann aber lassen die ragenden Rohre ihrer Geschütze und Maschinenwaffen keinen Zweifel an ihrer Aufgabe. Weit draußen bilden sie den vorgeschobenen Sicherungsring. Er muß erst zerbrochen werden, bevor sich feindliche U-Boote dem eigenen Gewässern nähern können. Die Vorpostenboote sind auch das meiste in die See hinaus verlängerte Auge und Ohr der Küste. Einflüge feindlicher Flugzeuge in den von ihnen überwachten Raum sind schnellstens an Land bekannt.

Doch das ist nur ein Teil ihrer Aufgaben, und zwar der kleinste. Die Vorpostenboote sind ausgesprochene Mehrzweckfahrzeuge. Vom gelegentlichen Urlaubstransport bis zum Geleitschutz, ihrer häufigsten und wichtigsten Aufgabe, reicht die Stala ihrer Verwendung. Und trotzdem heißt ihre Aufgabe nicht: unmittelbarer Kampfeinsatz. Sie stehen gewissermaßen zwischen den Schlachten. Der stille, zähe Kampf im Küstenvorfeld, das ist ihre Tätigkeit und gleichzeitig der Raum ihres Einsatzes, der in erster Linie der Küstenschutz ist. Dennoch kennt auch die Geschichte dieser Waffe kühne Taten mit verwegenen Vortößen und Angriffen.

Und die Besatzungen? Da wußte man auf Seiten der Feinde, daß es sich in vielen Fällen um eine handvoll Reservisten handelte, ungewohnt der Waffe und oft grau die Schläfen. Aber sie konnten fahren und hatten „Seebeine“. Und bald war die Mannschaft, verjüngt durch gut ausgebildete Aktive, geführt und mitgeriffen von einem jungen unbeschwernten Leutnant, zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, stahlhart und von dem

Willen befeelt, komme, was da wolle, sich durchzusetzen und sich zu schlagen in dem Geist, der den deutschen Seemann stets auszeichnete.

Die Befürchtungen, Maschinenleistung oder Bauart der Boote könnten den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprechen, sind heute kein Gegenstand einer Diskussion mehr. Die Boote haben ihre Seetüchtigkeit durch Fahrleistungen erwiesen, die alle Erwartungen weit übertrafen. Es gibt Flottillen, die bereits 80 000 bis 90 000 Seemeilen zurückgelegt haben.

Die auf diesen Hilfschiffen hergestellt erlernbare hohe Schule der Bergelunft, die vielseitige Inanspruchnahme der Befehlungen und die damit verbundene vorzügliche Schulung in Waffenbeherrschung und eingehender Ausbildung in Seemannschaft machen die Vorpostenboote zu einem hervorragenden Mittel der Nachwuchserziehung. Nicht ohne Grund ist deshalb die Waffe der Vorpostenboote bei uns mit besonderer Sorgfalt ausgebildet und zu einem scharfen und schlagfertigen Instrument unserer Kriegführung zur See geschaffen worden.

## Auch Chile unter dem Druck der USA

Buenos Aires, 18. April. Der chilenische Innenminister Morales erklärte, wie „La Racion“ aus Santiago meldet, ein Teil der Mitglieder der chilenischen Regierung sei damit einverstanden, in einem geeigneten Augenblick das Problem der Beziehungen zur Sowjetunion zu behandeln. Morales erinnerte daran, daß Präsident Rios schon vor einiger Zeit betont hat, Chile sei bereit, zu allen Ländern der Welt diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten. Nach dem Besuch Wallace, des Sendboten Roosevelts in Chile, stellt sich also sehr bald heraus, daß eine der ersten Forderungen des Weißen Hauses an Chile darin bestand, die Verbindung mit der Sowjetunion herzustellen.

## Eckpfeiler Sizilien

Der italienische Wehrmachtsbericht verzeichnete letzten mehrfach englische Terrorangriffe auf sizilianische Küstenstädte. Die Dreieckinsel Sizilien am Fuße Italiens hat sich in kurzer Zeit aus einer einfachen Randprovinz zu einem weltpolitischen Brennpunkt entwickelt. Die beherrschende Lage im Norden der Mittelmeerenge zwischen Afrika und Europa hat ihr eine gleich große Bedeutung als Nachschubbasis für die Truppen der Achsenmächte und als Sperriegel für den Schiffsverkehr der Gegner verschafft. Genau gleich weit entfernt von Gibraltar und Suez, zugleich ein Teil Europas, hat Sizilien besonders strategische Funktionen zu erfüllen. Mit etwa 26 000 Quadratkilometern ist Sizilien die größte Insel des Mittelmeers. Etwa 275 Quadratkilometer entfallen auf die dazu gehörigen Liparischen und Aeolischen Inseln. Die Straße von Messina liegt zwischen dem eigentlichen Festland und der Insel. Der trennende Meeressaum ist zwischen dem sizilianischen Kap Peloro und dem italienisch-kalabrischen Torre Cavallo nur drei Kilometer breit. Rings um die sizilianische Küste liegen die größeren Städte verkant: Palermo, Messina, Taormina, Catania, Syrakus, Gela, Agrigento, Selinunte, Marsala und Trapani.



Sizilien ist in der Hauptsache ein Gebirgsland. Es stellt sich als eine an den Rändern, namentlich im Norden, etwas gebogene Platte dar, die sich sanft zur Südküste abflacht und eine mittlere Höhe von 600 bis 700 Metern hat. Die höchste Erhebung der Insel ist der riesige Vulkankegel des Etna. Im Inneren der Insel findet man zahlreiche Mineralquellen, heiße Wasser- und Schlammvulkane, die davon zeugen, daß Sizilien erdgeschichtlich noch ein junges Land ist. Erdbeben sind dort nichts Seltenes.

Der Ackerbau ist die Grundlage der sizilianischen Wirtschaft. Von den etwa vier Millionen Inselbewohnern rechnet man etwa die Hälfte zur Landwirtschaft. Mit neun bis zehn Millionen Doppelzentner Weizen deckt Sizilien schon um die Jahrhundertwende etwa 15 v. H. des italienischen Gesamtbedarfes. Seit unter Mussolini große Anstrengungen gemacht worden sind, um alle Zweige der Wirtschaft zu fördern, ist der Vorratanteil Siziliens um mehr als die Hälfte gestiegen. Außerdem kommen beträchtliche Mengen der italienischen Erzeugung an Frischgemüse, Orangen, Mandarinen, Zitronen, Mandeln und Nüssen aus Sizilien, das sich immer mehr zu einer nationalen Vorratskammer entwickelt. Eine natürliche Reichtumsquelle Siziliens sind die Lager an Kohlesteinen. Der Asphalt, der in großen Mengen im Distrikt von Ragusa zutage gefördert wird, spielte im italienischen Wirtschaftsleben eine beträchtliche Rolle. Von den sizilianischen Bodenschätzen ist jedoch der Schwefel das wichtigste und bekannteste Erzeugnis; er kam zum überwiegenden Teil zur Ausfuhr und deckte mehr als den halben Bedarf Europas.

# Der Panzergraf

Am Berlin, 12. April. Auf die Frage, was das Panzerregiment der Infanteriedivision „Großdeutschland“ zu seinen Hunderten von Panzerabteilungen bei Charlow-Bjelgorod kam, erwiderte der Seeben mit den Schwertern zum Eichenlaub ausgezeichnete Regimentskommandeur halb lachend, halb ernst: „Ich fühle eben, daß mich ein Panzer anguckt. Genau wie ich im Wald merke, wenn da im Busch ein Karnickel sitzt! — Im übrigen“, setzte Oberst Graf Strachwitz hinzu, „bin ich ein Begnack vom Herumstehen und Langsamfahren.“ — „Warum fahren Sie so schnell?“ hat einmal jemand den Panzerobersten gefragt. „Weil wir Angst haben“, war die Antwort.

Das ist Graf Strachwitz: Radett im Jahrgang des Reichsmarschalls Hermann Göring, Offizier beim Regiment des Gardekorps in Potsdam, Freikorpsführer in Schlesien, Landwirt auf großem Familienbesitz und Jäger, hoher H-Führer und Referent für die Panzerwaffe, und jetzt Kommandeur des Panzerregiments der besten Division des deutschen Heeres. Auch Bruder und Sohn sind Panzeroffiziere, so wie es immer üblich war, daß die Mitglieder einer Offiziersfamilie sich alle der Kavallerie verschrieben. Aus der Übernahme der kavalleristischen Tradition reichte Entwicklungsmöglichkeit zu schaffen, liegt dem 50-jährigen am Herzen. So ist dieser Oberst der Reserve ein Mann, der in die schnelle Division „Großdeutschland“ paßt.

Bei Stalingrad verwundet (der Oberst will nicht genau verraten, wieviel Narben an Kopf, Hals und Bein er sammelte), übernahm Graf Strachwitz die von der Abteilung zum Regiment vermehrten Panzer von „Großdeutschland“ unmittelbar vor dem Märzangriff und benutzte sozusagen den schnellen Krieg, den das „Leibregiment“ des deutschen Volkes bei Charlow unter Führung des Eichenlaubträgers Generalleutnant Hornlein lieferte, um seine Kompanien mit beispielhafter Bravour einzugreifen. Zum ersten Male im Einsatz, hat das neue Regiment den Namen der Division mit dem silbergeschnittenen Kermelstreifen noch erhöht. Die breite Stirn des Regimentskommandeurs liegt in vielen feinen, nachdenklichen Falten. Der Panzergraf ist alles andere als einseitig. Er liebt seine Rolle im Verbande mit der Gesamtdivision, und sein Wille zu aufbauender Zusammenarbeit der Infanterie hat ihm deren felsenfestes Vertrauen eingetragen.

Kriegsberichterstatter Kurt Stolzenberg

## Wichtige Mitteilungen

**Reparaturen genau kalkulieren**  
Die Preisbehörden machen darauf aufmerksam, daß Handwerker bei Reparaturen nicht den Preis, über den Dammen peilen“ dürfen, sondern genau berechnen müssen.

**Voderung des Fotografierverbotes**  
Der Reichsbeauftragte für Chemie hatte kürzlich verboten, daß Filme, Photoplaten und -papier an Private abgegeben oder von Privaten verbraucht oder aus der Hand von Privaten zum Entwideln, Kopieren u. a. vom Photograbengewerbe entgegengenommen werden. Dadurch war das private Fotografieren unmöglich gemacht und nur das berufliche Fotografieren erlaubt. Nun ist eine Voderung dieses Verbotes verfügt worden — und zwar ist jetzt erlaubt, daß Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt, der Waffen-SS usw. und ihre Angehörigen auch für nichtberufliche Zwecke Film- und Photomaterial kaufen, verbrauchen und entwickeln bzw. kopieren lassen dürfen, soweit es sich um Personenaufnahmen handelt — allerdings mit Ausnahme von solchen, die bei festlichen, sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen gemacht werden. Außerdem darf grundsätzlich jeder Verbraucher, der noch Filme, Photoplaten und -papier besitzt, diese nach Belieben bis 30. Juni verbrauchen und entwickeln und kopieren lassen.

## Neues aus aller Welt

**Todesstrafe gegen Raubmörder.** Der 47-jährige Dskar Uebel in Wien war von dem Sondergericht in Wien wegen verbotenen Abhörens ausländischer Sender zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Auf die Mithilfteilnahme des Oberreichsanwalts wurde das Urteil aufgehoben und die Angelegenheit an das Sondergericht zurückgewiesen. Wie das Sondergericht jetzt feststellte, hat Uebel in seiner Wohnung mit mehreren Männern in 20 bis 40 Fällen feindliche Auslandssender abgehört. Er hat das Abhören geradezu organisiert. Das Sondergericht verurteilte ihn daher zum Tode. Die Todesstrafe ist sofort vollstreckt worden.

**Zuchthausstrafen für Abhörens feindlicher Sender.** Der 53-jährige Otto Kauffisch in Meisen und seine Frau Olga Kauffisch büßen seit 1939 Auslandssender ab, erzählten das Gebot weiter und ließen auch andere die Sendungen mithören. Das Sondergericht Dresden verurteilte Kauffisch zu fünf Jahren Zuchthaus und seine Frau zu vier Jahren Zuchthaus. Zwei Mitangeklagte wurden zu drei Jahren und zwei Mitangeklagte zu zwei Jahren verurteilt. — Der 40-jährige Willi Wölkner in Forstheim büßt seit 1941 für abgehört zwei bis dreimal wöchentlich feindliche Sender ab und ließ zuweilen auch Bekannte mithören. Das Sondergericht in Chemnitz verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus.

**Ein Jahr Gefängnis für Beleidigung eines Soldaten.** In Waldbrohl hatte ein Einwohner einen Soldaten, der wegen Krankheit aus der Wehrmacht entlassen worden war, der Drilbeheraerei beschuldigt. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr Gefängnis.

**600 Hitler-Jungen ausgezeichnet.** Es erhielten bisher 228 Hitler-Jungen das Luftschutzbrennschild, 92 die Kriegsverdienstmedaille, 184 das Kriegsverdienstkreuz, 147 das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Sechs Hitler-Jungen wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

**Blinder Stenograph kräftig 220 Silben.** Bei einem Leistungstestreiben der Stenographen des Kreises Dortmund erreichte mit 220 Silben in der Minute ein 20-jähriger Blinder aus Wanne-Gidell den 8. Platz.

## Das Rundfunkprogramm für Mittwoch

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15 bis 14.45 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester; 17.15 bis 17.50 Uhr: Unterhaltung aus Nord und Süd; 18.30 bis 19 Uhr: Beifspiegel; 19 bis 19.15 Uhr: Viceadmiral Albow: Seekrieg und Seemacht; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontbericht; 20.30 bis 21 Uhr: „Soldaten spielen für Soldaten“; 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde; — Deutschlandsender: 20.15 bis 21 Uhr: Von J. Gr. Beck bis Beethoven; 21 bis 22 Uhr: Gedankenspiele für Josephanner.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Feind hört mit!

Seit Kriegsbeginn ist in den Zügen der Reichsbahn, auf den Bahnhöfen, in den Wagen der Reichspost, in den Postämtern und sonst noch die Mahnung zu lesen: „Vor sich bei Gesprächen! Feind hört mit!“ Als sie feierlich auftauchte, wurde sie gebührend beachtet und zu Herzen genommen. Aber immer ist viel Wasser den Bach hinunter geflossen, wie man zu sagen pflegt, und der Mensch ist nun einmal so veranlagt, daß er leicht vergißt und Mahnungen, deren Bedeutung er an sich durchaus zu beherzigen bereit ist, überfließt, wenn sie ihm täglich nur stillschweigend entgegen treten, und ihn nicht immer von neuem laut anrufen. So ist es auch mit der Warnung „Feind hört mit!“ gegangen. Man kennt sie, aber man beachtet sie nicht mehr mit der genügenden Aufmerksamkeit. Und das ist falsch, grundfalsch.

Gewiß, jeder leidet es mit Entrüstung ab, wenn man ihn darauf hinweist, daß unter Umständen Spione seinen Gesprächen zuhören, in denen er sich ausläßt über Dinge, die er erfahren hat, ohne daß sie für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen wären. „Ich werde doch nicht öffentlich Staatsgeheimnisse ausposaunen!“ Praktisch gesehen aber ist es ja nicht so, daß jemand etwa auf dem Bahnhof oder im Postamt laut seinem Nachbar wichtige geheime Dinge erzählt und der Spion gleich daneben steht. Die Kanäle, durch die wichtige geheime Nachrichten dem Feinde zur Kenntnis gelangen, sind keineswegs immer sofort erkennbar.

## Seber muß einen Beitrag leisten

In sechs Jahren verschickte die NSB. eine halbe Million Mütter

Wir alle haben mit ganzem Herzen teilgenommen an den großen Ereignissen, die seit 1933 das deutsche Leben erfüllen. In dieser kleinen Zeitspanne erlebten wir Vorgänge, wie sie sonst Jahrhunderte und Jahrtausende kaum sehen. Aus dem Geist und der Kraft unseres Volkes, die der Führer zu einer Einheit schmiedete, wurden Taten vollbracht, die einmalig sind und die nur der Führer vollbringen konnte. Nach seinem Willen wurde auch die NSB. Volkswohlfahrt geschaffen, die durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in 6 Jahren rund eine halbe Million Mütter mit etwa 30 000 Säuglingen in ihre Heime zur Erholung verschickte. Sie liegen in herrlichen Landschaften und haben diesen Frauen und Kindern Gesundheit und neue Kraft gegeben.

In Stadt und Land sind Schwestern des NSB. Reichsbundes um das Wohl der Volksgenossen besorgt. Viele dieser NSB. Reichsbund-Schwestern wurden zu Sondereinfachen eingezogen, sie betreuten die Menschen in den Kriegsgebieten, halfen bei der Rückwanderung aus fliegerbedrohten Gebieten und bei der Rückführung von Volksdeutschen. In über 27 000 Kindertagesstätten, Dauerfindergärten, Ernte- und Hilfsfindergärten umgibt die NSB. den Nachwuchs und nimmt so manchen Müttern viele Sorgen ab. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der vielfältigen Arbeit der NSB., dessen riesengroßes soziales Hilfswerk vor allem auf Beiträgen der NSB.-Mitglieder und der Arbeitsleistung der freiwilligen Helfer und Helferinnen in der NSB. aufgebaut ist. Die Einrichtungen der NSB. sind aus der gemeinsamen Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes entstanden. Deshalb muß jeder in Verdienst stehende Volksgenosse, weil er zum deutschen Volk gehört, auch als Mitglied der NSB. angehören.

## Frühjahrgeländeläufe der NSB.

Vom Standort Calw der Hitlerjugend wird uns berichtet:

Am Sonntag fanden im ganzen Gau Schwarzwald 401 die Frühjahrgeländeläufe der Hitlerjugend statt. Im Standort Calw (Gef. 9/401) wurden die Läufe im Gelände bei der „Schaffhäuser“ durchgeführt. Die abwechselungsreichen Strecken von 3000 Mtr., 2000 Meter, 1000 Mtr. und 800 Mtr. verliefen sowohl auf Feldwegen und Wiesen, als auch durch Wald. Als erste leichtathletischen Wettläufe nach der Winterpause waren die erreichten Zeiten zufriedenstellend. Die einzelnen Ergebnisse sind folgende:

- NS. 3000 m: 1. Weif, Gerhard, mit 11 Min. und 6,5 Sek. — 2. Hönneise, Hermann, mit 11 Min. und 7,4 Sek. — 3. Schiler, Friedrich, mit 11 Min. und 28,4 Sek.
- NS. 2000 m: 1. Fischer, Hans II, mit 7 Min. und 46,5 Sek. — 2. Stos, Karl, mit 7 Min. und 58,3 Sek. — 3. Wiesmeyer, Peter, mit 8 Min. und 15,45 Sek.
- NS. 1000 m: 1. Pregitzer, Kurt. — 2. Walter, Manfred. — 3. Bengert, Rolf II.
- NS. 800 m: 1. Beck, Walter. — 2. Göttsch, Paul. — 3. Wiedmaier, Kurt.
- NS. 800 m: 1. Hoff, Walter. — 2. Buchstab, Erwin. — 3. Spuller, Heinz.

Gef. Nagold Vannmeister im Fußball  
Das am Sonntag in Calw ausgetragene Fußballspiel der NS. zur Ermittlung des Vannmeisters endete mit 8:3 Toren für Nagold. Da der Gruppenmeister Grafenhausen nicht anreisen konnte, hatte sich der Gruppenmeister Unterreichenbach zum Spiel gegen Nagold gestellt.

Man braucht nur daran zu denken, wie überhaupt Nachrichten weiterzählt werden. Jemand erzählt uns etwas. „Ma hören Sie mal“, sagen wir etwas Bedenklich, „das würde ich an Ihrer Stelle nicht so herumzählen!“ „Tue ich ja auch nicht“, meint der andere beruhigend, „aber ich kenne Sie doch.“ Ich erzähle es nur Ihnen!“ Im Grunde kann er aber nicht wissen, ob wir die Nachricht nicht zehn Minuten später einem anderen weiterzählen und so weiter; und am Ende steht jemand, der das ist, was man Spion nennt. Man muß dem Wichtigsten klar machen, was er mit seinem Gerede anrichten kann, wenn es von falschen Ohren aufgefangen wird. Seht im Kriege, wo unzählige deutsche Volksgenossen in wehrwichtigen Betrieben arbeiten und mit Vorgängen und Maßnahmen bekannt werden, die geheim gehalten werden müssen, fühlen sich aber leider noch allzu sehr „fachverständig“. Es gibt eben anderen gegenüber immer den Eindruck einer gewissen Ueberlegenheit, wenn man sagen kann: „Natürlich — Sie von Ihrem Standpunkt aus können ja auch keinen Einblick in die wirkliche Lage haben! Ich dagegen...“ Wir müssen damit rechnen, daß auch der scheinbar Zuberlässigste in einem Augenblick der Unüberlegtheit das, was wir ihm sagten, weiterzählt. Darum wollen wir unsere Zunge hüten und kriegswichtige Nachrichten, wo immer es auch sei, nicht weiter erzählen.

„Feind hört mit!“ Wenn wir schweigen von Dingen, die niemand etwas angehen, dann kann er auch nichts hören. Schweigen ist schon immer Gold gewesen — und ist es im Kriege mehr denn je.

## „Zwei frohe Stunden“

laute die Einladung für letzten Sonntag Nachmittag in den Kurjaal Bad Liebenzell an unsere verwundeten Soldaten. Träger der Veranstaltung war der Calwer Reichsbahnringchor, der in acht Gemischten Chören erkennen ließ, daß er noch über recht gut ausgebildetes Stimmaterial verfügt und unter seinem Dirigenten Major die zahlreich erschienenen Zuhörer erfreute. Dem HJ.-Bannmusikzug Freudenstadt (Mpirsbach), der in selbstloser Weise durch schneidig vorgezogene Märsche seiner nahezu 30 Mann starken Kapelle zum guten Gelingen der zwei frohen Stunden mitwirkte, sei besonders gedankt. Hg. Peter Hoff von der Bahnmeisterei Calw, der für das Ganze verantwortlich zeichnete, darf mit der Durchführung zufrieden sein. Sein Vortrag „Gib von Verklungen“, mit dem er den 400 Jahre alten schwäbischen Reden geistig in unser jetziges Geschehen zu stellen wußte, war eine Leistung besonderer Art.

## Obstbaulicher Pflanzenschutz

Die Entwicklung der Obstblüte ist bei allen Obstarten sehr gut. Bei dem jetzigen Vegeta-

## April bringt Regen und Sonnenschein

Landwirtschaftliches aus Schwarzwald und Gäu

Wenn es auch im Augenblick besonders vorrangige Arbeiten draußen nicht zu erledigen gibt, so ist der Bauer dennoch nicht müßig. In Haus und Hof hat er die mannigfaltigsten Vorrichtungen zu erledigen, bis die Feldarbeit wieder intensiv einsetzt.

Veder und Gärten sind bestellt, und wo es nötig ist, wird durch Kopfbingung nachgeholfen werden, wenn Kunstbinger noch zu haben ist. Alles steht sehr schön draußen, soweit die Mäuse, die den Winter gut überstanden haben, keine Schäden anrichteten. Bei gutem Wetter werden nun zunächst die restlichen Gartengemüsearten eingebracht. Dann ist es so allmählich an der Zeit, die Kartoffeln zu stecken. Alles hängt aber ab von der Witterung. Falls falls soll man Kartoffeln nie zu früh stecken, denn in einer alten Bauernregel unserer Gegend sagt die Kartoffel:

Steckt mi im April,  
komm i, wenn i will,  
steckt mi im Mai,  
komm i glei.

Mehr wie jeder andere Volksgenosse hat der Bauer aufs Wetter zu schauen und sich nach

## Die Gauilmstelle zeigt in Nagold:

„Hände hoch“, ein Jungen-Spielfilm  
Dieser Film erhielt die Zensurprädikate „staatspolitisch wertvoll“, „jugendwert“, „künstlerisch wertvoll“ und „volksbildend“, außerdem wurde er beim Wettbewerb des Europäischen Jugendfilms 1942 in Florenz mit dem Dr. Goebbels-Preis ausgezeichnet.

Pimpfe aus dem Ruhrgebiet leben in einem NSB.-Lager in der Slowakei ihr ungelobtes Leben. Reistunden, Fußballspiele mit der Dorfjugend, Unterricht im Freien — in Fröhlichkeit und Frische folgt das eine dem anderen... bis eines Tages die bisher so strahlende Sonne einem Landregen weichen muß. Zunächst wissen sich die Pimpfe noch zu helfen und ein lustiger Lagerabend wird auf die Beine gestellt. Aber wie das ständige Prasseln an die Fenster scheitern, wie all der Schmutz und die Nässe draußen gar kein Ende finden wollen, macht sich doch die Langeweile bemerkbar. Eine ge-

stionsstand ist die Winterspritzung nicht mehr zweckdienlich, die Spritzmittel würden Verbrennungen an Blüten und Unterstrukturen verursachen. Mit den ersten Blättern an den Obstbäumen treten auch die ersten Pilzsporen des Schorfpilzes auf und werden durch Wind und Regen auf die Blüten und Blätter getragen, wo sich der Schorf dann ansiedelt. Da die Bekämpfung vorhandenen Schorfbefalls nicht viel Aussicht bietet, ist es nötig, vorbeugende Bekämpfung durchzuführen. Der Schorf befällt Früchte, Zweige und Blätter und, da die Blätter die wichtigsten Ernährungsorgane darstellen, ist es für den Baum von größter Wichtigkeit, gesunde Blätter zu besitzen, wie es für den Besitzer wichtig ist, schorffreie Früchte zu ernten. Um beides zu erreichen, muß jetzt die sogenannte Vorblüten spritzung durchgeführt werden. Dadurch wird erreicht, daß die Pilzsporen schon beim Anflug abgetötet werden.

Es wird gespritzt mit 0,75% Kupfersparmittel, bei allen Obstarten anwendbar an warmen Tagen. Oder bei kühlerer Witterung mit Schwefelkalkbrühe 2% unter Zusatz von 0,15% Kupfersparmittel. Letztere Mittel sind bei Zweifeln und Pflanzen zu bevorzugen, wie auch gegen Rote Spinne und Schrotschmetterling wirkt. Wird das Auftreten des Apfelblütenstechers stark beobachtet, so kann genannten Spritzbrühen Nikotin oder Pyrethrum Derris zugesetzt werden, womit an warmen Tagen wirksame Bekämpfung möglich ist, da der Käfer nur an warmen Tagen seine Tätigkeit ausübt. Man kann die Käfer auch massenhaft vernichten, indem man an den Baumstämmen Fanggürtel aus Wellpappe anlegt und die Gürtel frühmorgens untersucht und jeweils verbrennt. Die Käfer suchen in solchen Gürteln Schutz vor der Witterung, verkrüppeln sich an kühlen Tagen darin und können dann vernichtet werden.

Stachelbeeren werden gegen den Mehltau mit 1% Solbarbrühe oder 1% Sobabrühe gespritzt. Je früher das geschieht, desto besser das Ergebnis. Wo die Winterspritzung an Beerensträuchern versäumt wurde, ist heutzutage starkes Auftreten von Blattläusen anzunehmen, auch Schildläuse sind vom Vorjahr massenhaft vorhanden. Eine zeitige Spritzung mit Nikotin oder einem Pyrethrummittel säubert die Sträucher.

Kreisbaumwart Walz, Nagold.

## Aus den Nachbargemeinden

Mindersbach. Unser Gemeindeführer Christ. Kübler hat heute seinen 75. Geburtstag.

Walldorf. 75 Jahre alt wird heute in großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit Frau Christiane Schuler, Ehefrau des Schuhmachermeisters Schuler.

## Die Offizierlaufbahnen der Wehrmacht und Waffen-SS.

Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht im amtlichen Teil dieses Blattes eine Bekanntmachung über die Offizierlaufbahnen aller Wehrmachtsteile einschl. Waffen-SS, auf die besonders hingewiesen wird.

Naturverbunden, wie der Bauer es ist, weiß er: Regen und Sonnenschein gehören zur Weltensinfonie. Wie kein Halm wachsen und keine Frucht gedeihen und reifen würde, so könnte auch kein einziges menschliches Dasein zu wirklichem Leben emporgetragen werden, fehlen ihm Regen und Sonnenschein. Wir meinen wohl manchmal, es gäbe unter uns Menschen solche, denen alles gelingt, die nur Freunde und Wohlgergehen kennen, bei denen es jahraus, jahrein nur Sonnenschein gibt, aber wer kennt sich schon in einem fremden Leben aus? Könnten wir es, dann würden wir viel mehr die dunklen Wetterwolken sehen und nicht nur diese, sondern gar die schneefelgen! Regen und Sonnenschein — sie gehören zusammen; wie sie immer schon zusammen gehörten, das spüren wir besonders in den harten Zeiten des gewaltigsten aller Kriege.

reizte Stimmung kommt auf. Eine Schlägerei schließlich zeigt dem HJ.-Führer und dem jungen Lehrer, daß irgend etwas geschehen muß, daß nun einfach mit Gewalt... Aber da plakt plötzlich eines Morgens der Drüsigendarm in die gespannte Atmosphäre. In der Nacht sind lange gesuchte Verbrecher im Dorfe gewesen. Das Lager wird zu deren Verfolgung angelegt. In drei Gruppen geht es hinter den beiden Ausreißern her. Und wie nun sogar der Himmel sich wieder aufreißt, ist wieder die alte Frische und Fröhlichkeit da. Nach mancher Verwechslung und vielem Hin und Her fahrt die Gruppe der Radfahrer mitten in der Nacht die beiden Haken in einem dunklen Walde. Im Triumph geht es zum Lager zurück. Aufregung, Spannung und Erwartung, bis der Drüsigendarm kommt, um die beiden Burtschen ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Aber bevor es soweit kommt, geschieht plötzlich noch etwas... was der Lagerphotograph mittels „Blitzlicht“ für alle Zeiten auf seinen Film bann-

## Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberschutzrecht durch Verlag Oskar Meister, Weiden (Bay.)

(1. Fortsetzung)

Er hat sich auf einen Stuhl gestellt und zu den Bleistift. „Bitte Namen und Instrument ansagen! Wir werden versuchen, eine Orchester-gemeinschaft zusammenzubekommen! Meine Damen und Herren, das haben Sie sonst nie wieder im Leben! Ferien mit Orchestermusik! Also bitte! Hier die beiden jungen Damen Geige? Herrlich! Hoffentlich haben Sie Ihre Instrumente da! Weiter! Eine Laute? Auch in Ordnung! Klavier? Nein, das ist das einzige, was wir hier nicht im Orchester brauchen können. Aber ist denn niemand da, der das Spielchen kann? Ein Bass fehlt uns wie das liebe Brot! Sie, Herr Vorkmann? Ah, Sie waren Militärmusiker? Großartig! Heintzelmann, da hast du auch deinen Kontrabaß! Und nun die Fäßer! Was mal alle hat...“

So dirigiert Paul das Ganze und siehe — es klappt. Volk Staunen steht Frau Lore im Hintergrund. Ist das ihr Bruder Paul, der nichts als Allotria im Kopf hatte? Ist das noch der Lausjunge, der weder nach Schulden noch nach polizeilicher Verwarnung noch nach den Gefehen der einfachsten menschlichen Vernunft etwas gefragt? Bestimmt nicht! Das da ist ein ausgezeichneter Organistator, der die ganze bunt zusammengewürfelte Bande tadellos in Schuf hat.

„Ein toller Burche!“ lagt der junge elegante Herr, der schon die ganze Zeit neben ihr steht und belustigt zuhört. „Der junge Mann imponiert mir außerordentlich. Ich weiß, daß das ganze Haus hier mehr Schulden auf dem Dache hat als Ziegelsteine. Aber wenn er so weitermacht, wird er im nächsten Jahr anbauen können. Die Idee ist ausgezeichnet.“

„So? Finden Sie?“ lächelt Frau Lore. „Ab-rigens, warum sind Sie nicht dabei? Sind Sie gänzlich unbegabt?“

„Ich singe zweiten Tenor“, antwortet der junge Mann. „Hoffentlich singen Sie Sopran.“

„Ich? Sopran? Weshalb?“

„Weil ich dann dafür sorgen werde, daß ich gerade hinter Ihnen stehe.“

Lore sieht ihn überaus an. Er lagt ihr mit einem Spitzbubenlächeln entgegen, so daß sie nicht böse sein kann.

„Und was finden Sie dabei besonders Begeistertes?“

„Ich werde wie ein junger Gott singen, wenn ich weiß, daß Ihr kleines rofiges Ohr vor mir ist.“

„Nennen Sie das Liebe zur Kunst?“

„Neben einer so jungen und schönen Dame ruhig zu stehen, ich bitte Sie, das ist eine Kunst!“

„So, aber ich muß Sie enttäuschen. Ich gehöre gar nicht zu den Gästen, sondern zum Personal. Ich bin die Küchenfee. Mich interessiert das Karloffschälen mehr als die Kunst.“

„So, denn... Lore, da hast du dein Teil. Jetzt wirkt du dich wahrheitsgemäß verduftet. Aber sie hat sich geirrt. Der junge elegante Mann bleibt ganz ruhig.“

„Ich werde ein gutes Wort für Sie einlegen“, meint er wohlwollend.

„Wetten, daß Sie mitzingen werden? Ab-rigens, wenn Sie mal eine tüchtige Hilfe beim Karloffschälen brauchen? Ich habe meine Doktorarbeit über die Kartoffel und ihre Verwertung in der Volkswirtschaft geschrieben!“

„Sie sind ein liebenswürdiger Lügner!“ lagt Lore und lagt ihn stehen. Aber es ist doch so etwas wie eine kleine Erregung in ihr. Sie hat ihm gefallen, und das tut ihr gut. Wenn das Richard sehen könnte! Ah, ach, daran darf man nicht mehr denken. Er wird ja den Brief schon lange haben!

Dieser Brief! Ihr laßt es heiß und kalt über den Rücken, wenn sie nur daran denkt. Wie konnte sie nur so wahnfinnig sein! Hätte man nicht doch besser mit irgenbeimem Menschen reden sollen? Mit Paul etwa? Damit der seine dummen Witze macht? Nein. Auf keinen Fall! Oder mit Mutter? Aber was weiß sie denn davon, wie ihr zumute ist? Mutter kann es gar nicht beurteilen, wie tief Richard sie getroffen hat. Sie muß ihre Sache allein durchsehen, ganz allein. Und nicht losen lassen! Das hat ihr ja auch der Rechtsanwalt gesagt. Zum Verzeihen sei noch immer Zeit. Aber erst — zuerst muß er ganz klein sein, dieser Mensch, dieser Heimtücker!

Sie seufzt so tief und herzbewegend, daß das Rückenmädchen Hanni sie ganz erstaunt ansieht. Was hat sie denn, die gute Frau Stappen? So jung, so hübsch und schon Kummer. Das Rückenmädchen ist fest entschlossen, sich für unglückliche Liebe zu entscheiden. Es schwankt nun noch, ob es erzählen soll, Frau Lore sei unglücklich verheiratet oder — vielleicht ist das noch besser — sie sei so entsetzlich in einen eleganten jungen Herrn verliebt, daß sie Tag und Nacht keinen Schlaf findet.

Inzwischen aber kommen die ersten Bestellungen aus den Wirtschaftsräumen, und alle Hände sind damit beschäftigt, Brot und Braten zu schneiden oder Tomaten in Scheiben zu zerlegen, damit sie auf einer kleinen heißen Platte so recht appetitlich lagen, und da muß man seine Gedanken bei der Sache haben.

„Das ist sie! Natürlich! So geht nur Lore! Und das Kind? Wo hat sie denn nur das Kind? Herrgott, es wird dem Bumpel doch nichts geschehen sein!“

Richard läuft, was seine langen Beine hergeben wollen.

„Hallo! Lore! Lore! Looore!“

„Muß man diese widerpenigige Frau erst am Arm packen, ehe sie überhaupt gerührt, ein Zeichen von sich zu geben, daß sie gehört hat!“

„Aber so hör doch, Lo — verzeihen Sie! Ich habe Sie verwechselt, meine Dame. Ich bitte vielmals um Entschuldigung!“

Ein Gesicht voll Verwunderung und Rührung steht ihm abweisend an. Aber dann lächelt dieses Gesicht plötzlich nachsichtig. Vielleicht waren dem eifigen Mann Sorge und Verwirrung so deutlich anzusehen, vielleicht amüsierte sich die junge Dame auch nur über ihn.

„Bitte. Es tut nichts!“ sagt sie jetzt wohlwollend. „Ab-rigens — Sie werden Ihre Brief-tafel gleich verlieren, mein Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Das Gauhauptamt für Technik und der Wehrkreisbeauftragte V des Reichsministers für Bewaffnung und Munition veranfalteten am Sonntag im Hof-Balast eine Morgenfeier zum Gedenken an Dr. Todt und an den 6. Jahrestag des Zusammenschlusses der technischen Fach-Organisationen als Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgaben der deutschen Technik. An der Feier nahmen u. a. teil Gauleiter Reichsstatthalter Murr und der Befehlshaber im Wehrkreis V und Elfaß, General der Infanterie Döhl a. l. d. Der Wehrkreisbeauftragte Hg. Dr. Mann würdigte die Persönlichkeit von Dr. Todt. Ein Film „Dr. Todt — Berufung und Wert“ gab ein Bild von seinem Leben und Wirken.

Bei einer Tagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ über die Bedeutung ihrer sportlichen Arbeit und ihrer „Dorfbuch-Arbeit“ sprach Gauvolkshilfsleiter Parteigenosse Ester über das Dorfbuch und der Gaufachbearbeiter für Volkshilfsarbeit auf dem Lande im Gau Heßen-Rastatt Parteigenosse Hinf. Das Dorfbuch soll alles enthalten, was im dörflichen Leben Bedeutung hat, also Zeitungsausschnitte, Briefe, Berichte, Bilder, Gedichte, Erzählungen usw. Eine Lehrschau, die für den Gedanken des Dorfbuches werden soll, wird im Herbst im Uim, Heilbronn und Rottweil stattfinden.

Ferdinand Wiber, Teilhaber der Chemischen Fabrik F. A. Wiber, Stuttgart, und der Drogerie Wiber, Stuttgart, feierte seinen 70. Geburtstag. Er trat schon früh im Deutschen Drogistenverband, Bezirksverein Württemberg, hervor. Im Wehrkreis gründete er den Verein Stuttgarter Drogisten, an dessen Spitze er trat. Er ist auch Mitbegründer der Einkaufsvereinigung württ. Drogisten.

Heilbronn. Mit der Einrichtung einer NS.-Schweizerstation in Jagsthausen, Unterleinriet und Wiesenrot verfügt nunmehr die NSG. des Kreises Heilbronn über zehn NS.-Schweizerstationen.

Ofterdingen, Kr. Tübingen. Der fünf Jahre alte Helmut Himmel rannte beim Spielen auf der Straße in ein Auto, wurde vom Knieber bis zum Rücken verletzt und erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

Bad Mergentheim. Zwischen Neues und Hartmann wurde ein Straßengraben ein Stück aus Charlottenburg tot aufgeschüttet. Es ist anzunehmen, daß er sich verirrte, dabei von einer Dönmacht besessen wurde und dann nachts erfor.

Emptingen, Kr. Reutlingen. Der Landwirt Christian Schindler rannte bei einem Sturz

von der Tenne schwere innere und äußere Verletzungen zu.

Balingen. Zum Abschluß eines sechsständigen Lehrgangs von NS.-Führern im Lager Balingen spendeten die Teilnehmer für das Kriegs-WGB. 700 Mark.

Ulm. Die drei Gesangsvereine Teutonia, Germania und Harmonia haben sich als „Ulmer Sängergemeinschaft“ zusammengeschlossen und sich dem Kreisleiter als Vereinstatthalter zur Verfügung gestellt. Vereinstatthalter ist Josef Kübler, Chorleiter sind Franz Sontheimer und Norbert Jüngling.

## Quer durch den Sport

**Eröffnung des Kanu- und Ruderverjahres**  
Das deutsche Kanu- und Ruderverjahr 1943 wurde für das gesamte Reichsgebiet am Sonntag von Breslau aus über den Rundfunk mit dem Startkommando vor dem Bootshaus der Bratistawer und mit einer Aufahrt eröffnet. Nach Sportaufgängen trafen sich die Teilnehmer im Startkommando, das von Reichsstatthalter Pauli des Reichsstatthalter und der Gefallenen. Dann sprach als Vertreter des Reichsstatthalter der Gauobmann

## Kultureller Rundblick

### Sinfonie-Konzert der RKS-Kulturgemeinde Stuttgart

Eine geschickt auf Steigerung aufgebaute Vortragsfolge zeichnete das 17. Kulturgemeinde-Konzert im Festsaal der Stuttgarter Lieberhalle aus, das mit einer von Felix Mottl bearbeiteten Ballett-Suite von Stud einen beschwingenden Auftakt fand. Gerhard Maatz brachte mit dem Landesorchester der Gau Württemberg-Hohenzollern die aus verschiedenen Opern Klüßl feinsinnig zusammengestellten Tanzweisen zu rhythmisch und melodisch ausgezeichneter Geltung. Ein erlebter musikalischer Genuß war der Vortrag der Arpeggione-Sonate von Schubert-Cajazzo durch den ersten Solo-Cellisten der Berliner Philharmoniker, Artur Trostler, der das gehaltvolle Werk mit tiefer Empfindung und großer technischer Meisterhaftigkeit spielte. Mit Beethovens 8. Sinfonie fand das Konzert einen großartigen Abschluß. Gerhard Maatz bewies durch die wichtige Wiedergabe des gewaltigen Wertes, daß er auch größten Aufgaben gewachsen ist. Der Beifall war dem starken Eindruck entsprechend herzlich und nachhaltig. Dr. Otto Gillen

### Musik und Dichtung aus der Schweiz

10. Morgenveranstaltung der Staatsoper. Die Morgenveranstaltungen der Württ. Staatsoper, die in dieser Spielzeit, unter der literarischen Leitung des Chefdramaturgen

für Regattawesen im Gau Heßen-Rastatt, 1943, die Größe des veränderten Reichsstatthalter Dr. Ester überbrachte. Er forderte die Verlagerung des Schwerpunktes der Arbeit auf Jugend und Frauen sowie auf die Bekämpfung der Kriegsverfechter. Dann gab Reichsstatthalter Pauli das Kommando: „An die Boote, marsch!“

### Der Sportappell der Betriebe hat begonnen

Der Sportappell der Betriebe hat begonnen: Die Durchführungzeit des „Frühjahrslaufes der Betriebe“ erstreckt sich vom 1. April bis 30. Juni. Im Monat der Sommerportage und der Mannschaftswettbewerb. Dinstag kommt in diesem Jahre zum erstenmal der „Schwimmtag der Betriebe“ zwischen 1. Juli und 31. August.

Sollte ein Spiel gewonnen das erste Ausscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft gegen TSG Kassel in Kiel mit 4:0 (3:0) Toren. Nächsten Sonntag in Kassel Kassel.

Die Gymnastikliga Medau wurde von der Reichsjugendführung übernommen. Sie wird Gymnastiklehrerinnen für den Bund Deutscher Mädel ausbilden. Professor Medau befehlt die Leitung bei in München fand ein Vergleichsspiel im Schwimmen zwischen den Gebieten der Hitler-Jugend Hochland und Württemberg statt. Mit 802,77 gegen 796,16 Punkten fiel der Sieg knapp an die württembergischen Jungen.

Am zweiten April-Sonntag wurden auf sechs

Gerhard Schumann und der musikalischen Leitung von Hubert Giesen stehend, der europäischen Musik und Dichtung gewidmet waren, wurden am Sonntag mit Werken von Tonsetzern und Dichtern der Schweiz abgeschlossen, die sämtlich ihre Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis erweisen. Das Pergoliquartett, das sich durch seine Mitwirkung besonders verdient um diese Morgenveranstaltungen gemacht hat, bot mit dem trotz seiner etwas schwerwiegenden Haltung und zähfließenden Diktion ansprechenden Streichquartett cis-moll op. 10 von Hermann Suter (1870 bis 1926) nochmals einen tiefen und reichen Genuß. Res Fischer, die vor Frankfurt a. M. und Stuttgart am Stadttheater Basel wirkte, sang am Flügel feinfühlig von Josef Dienerwald begleitet, außer vier ausdrucksvoll gestalteten Liedern von Othmar Schoeck (geb. 1886) hier von Carl Jürgler vertonte alemannische Gedichte von Hermann Burte nicht minder zugenug, wobei sie durch die ausgezeichnete Beherrschung des Mundartlichen überraschte. Die bekannte Mezzosopranistin Marga Müffels (Hillich) setzte sich für naturverbundene Lyrik ihrer Landsleute Gottfried Keller (1819 bis 1890), E. F. Meyer (1825 bis 1898), Robert Jaegi (geb. 1833) und Walter Muschg (geb. 1898) ein und erzählte zum Schluß noch das Tanzlegende von Gottfried Keller. Alle Mitwirkenden ernteten verdient herzlichen Beifall. k. H. Schultz

### Schützt den deutschen Wald!

## Amtsgericht Nagold

Bereinsregistereintragung vom 9. April 1943  
Unterstützungsverein der Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf u. G. in Rohrdorf.

## Gaufilmstelle in Nagold

Sonderfilmveranstaltung der NSDAP. im Tonfilmtheater

## „Hände hoch“

Vorstellungen:

Dienstag, 13. April nachm. 3.30 Uhr, für Jugendl. und Militär 30 Rpf.  
Dienstag, 13. April abends 7.30 Uhr  
Mittwoch, 14. April abends 7.30 Uhr, nur für Erwachsene.

Karten im Vorverkauf bei den Blockleitern und Drogerie Letsch & Co.  
Einheitspreis 50 Rpf. — Karten an der Abendkasse 70 Rpf.

- Verkaufe sofort einen Wagen**  
**Angersfen**  
P. Herzog, Ww. Hiltgenstett.  
Suche trachtige  
**Milch-Ziege**  
zu kaufen.  
H. Schöb, Hirsau, Tel. Calw 252
- Tausche ca. 80 Rtr.**  
**Angersfen**  
und einen Wagen  
**Scheunenfutter**  
gegen Brennholz.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwalder-Wacht“.  
Suche  
**Drei-Zimmerwohnung**  
od. Einfamilienhaus in Nagold oder Umgebung auf 15. Mai bzw. später.  
Schriftl. Angebote unter R. W. 84 an die „Schwarzwalder-Wacht“.

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Der lockere, feine  
**NIVEA**  
KINDER PUDER  
trocknet glättet verhilft  
STREUDOSE 65 Pf., BEUZEL 40 Pf.

Wandervolle  
**Frisuren**  
von  
**Odermatt**

NS.-Frauenshaft  
Jugendgruppe Nagold  
Am Mittwoch, den 14. 4. 43 um 20.15 Uhr ist Heimabend im Haus der NSDAP. (Zimmer der Bezugseinausgabe).

Wie schützt man Wäsche?  
Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schmutz, Risse, Brandschäden, Verletzungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ geschaffen und versenden die interessante Schrift kostenlos und portofrei.

Persil-Werke, Düsseldorf.  
Schleißfach 345

Absender:  
Ort:  
1 Lehrschrift: „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhilft.“

Gib Acht auf den  
**Kreissparkasse**  
Wie leicht geben ihn viele aus. Gut beraten, wer auch heute den Pfennig ehrt, denn 100 Pfennige ergeben 1 Mark.  
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Für die mir anlässlich meines 70. Geburtstages in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.  
Frau  
EMMA WOHLBOLD  
NAGOLD

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
eingetrag. Wz.  
Selbst hochdünnes Auftragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck:  
**„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

Zum sofortigen Eintritt gesucht:  
Heimarbeiterinnen  
Halbtags-Arbeiterinnen  
sowie  
Näherinnen  
evtl. zum Anlernen für Nagold und Filiale Eppingen.  
Gustav Digel Kleiderfabr.  
Nagold

Für 7 jährige Schillerin mit weitem Schulweg wird gut erh.  
**Mädelrad**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle d. Schwarzw.-Wacht unter St. N. 84

**Offizierslaufbahnen der Wehrmacht einschl. Waffen-SS.**  
Bewerber des Geburtsjahrganges 1926 für die aktiven Offizierslaufbahnen aller Wehrmachtteile einschl. Waffen-SS — für Kriegsmarine und Waffen-SS auch der Reserve-Offizierslaufbahnen — müssen ihr Gesuch bald, möglichst bis

30. Juni 1943 einreichen, damit der Ablauf der Schulbildung oder Lehre und die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht planvoll geregelt werden können.

Auch Angehörige des Geburtsjahrganges 1927 können sich bereits jetzt bewerben.

- Bewerbungen sind zu richten:
- für das Heer: an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle für Offiziersbewerber des Heeres“ oder an das zuständige Wehrbezirkskommando;
  - für die Kriegsmarine: an das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando;
  - für die Luftwaffe: an die dem Wohnort des Bewerbers zuständige „Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe“;
  - für die Waffen-SS: an die für den jeweiligen Wehrkreis zuständige SS-Ergänzungsstelle sowie an alle Dienststellen der allgemeinen SS und Polizei.

### Oberkommando der Wehrmacht.

### Bekanntmachung

des Württ. Wirtschaftsministers, Landesernährungsamt  
Abt. A über Futtermittelscheine für Pferde

Abschnitt 6 der Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit zum 1. April 1943 aufgerufen.

Auf diesen Abschnitt kommen:  
bis zu 180 kg Pferdemischfutter für je 1 leichtarbeitendes Pferd bis zu 240 kg Pferdemischfutter für je 1 normalarbeitendes Pferd bis zu 360 kg Pferdemischfutter für je 1 schwerarbeitendes Pferd für die beiden Monate Mai und Juni 1943 zur Verteilung, sofern die Futtermittelscheine gemäß der Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Abt. B v. 4. April 1941 Nr. D. R. 1105 („Regierungsanzeiger“ Nr. 27 vom 9. April 1941) mit dem Dienststempel des zuständigen Ernährungsamtes versehen sind. Die Abschnitte müssen zur Sicherung der Belieferung bis spätestens 17. April 1943 einem württembergischen Futtermittelverteiler übergeben werden. Die Futtermittelverteiler erhalten dann auf Grund der vorgelegten Abschnitte bei ihrem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) auf Antrag einen Bezugschein.

Der Verteiler hat diesen Bezugschein bis spätestens 25. April 1943 einem Großverteiler weiterzuleiten. Später beim Großverteiler eingehende Bezugscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 9. April 1943.

— Ernährungsamt Abt. A —  
(Kreisbauernschaft Calw)  
Der Kreisbauernführer  
gez. K a l m b a c h